Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Brief von Georg Möller an Adolf Erman

Möller, Georg

Berlin-Lichterfelde, 18.07.1920

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-92267

Visual Library

Berlin-Lichterfelde, d. 18 VII. 20.

Hochverehrter Herr Geheimrat,

nach reiflicher Überlegung bin ich doch zu dem Schluss gekommen, daß mir die Ernennung zum Honorarprofessor erwünscht sein müsste. Schon wegen meiner Stellung den Hörern gegenüber. Ich weiß, daß man zu meiner Zeit unter den Studenten die Sachlage so auffasste, daß der Privatdozent ein „junger Mann" sei, bei dem man hörte, wenn einem das Thema gerade besonders interessierte, der aber im Übrigen eine Quantité negligeable war. Hatte er die Vierzig überschritten, so galt er als gescheiterte Existenz. Der Honorarprofessor hingegen wurde für voll angesehen. Ich glaube nicht, daß sich die Ansichten inzwischen geändert haben.

Die Bedenken gegen die Ernennung zum Honorar-

professor scheinen mir nicht mehr ganz stichhaltig zu sein. Es ist doch in erster Linie die Anerkennung, daß der Betreffende ein Ordinariat wohl verdient hätte, aber in einem solchen nicht untergebracht werden kann. Vollends jetzt, wo soviele Straßburger Ordinarien sich vorübergehend mit Honorarprofessuren begnügen müssen, hat die Ernennung als solche entschieden etwas den Charakter der Abschiebung auf tote Geleise verloren.

Und was kann ich denn bei einiger Selbsterkenntnis in der Universitätskarriere noch viel weiter erwarten? Bei einer sich bietenden Vakanz, d. h. einer Vakanz die erstrebenswert wäre, also an einer Universität mit guter Bibliothek und wenigstens kleinem Apparat, kommt doch erst Spiegelberg in Frage. Ich halte seit meiner Habilitation nicht mehr gerechnet als mit einem persönlichen Extraordinariat in Berlin, das vielleicht einmal zu Ihrer Entlastung geschaffen werden könnte. Das wäre ja wohl auch ohne den Krieg keine so ganz unbegründete Hoffnung gewesen.

Nun, wo daran aus finanziellen Gründen nicht mehr gedacht werden kann, scheint mir die Ernennung zum Honorarprofessor der geeignete Ersatz für diese begrabene Hoffnung zu sein.

Mit den besten Empfehlungen verbleibe ich,

hochverehrter Herr Geheimrat,

Ihr stets dankbarer

G. Möller